

Kleiner Bach verwüstete Ortsteil

In Mittersill mussten Keller ausgepumpt und Tonnen von Schotter entfernt werden. Eine Familie kann vorerst nicht in ihr Haus zurück.

EIKE KRENSLEHNER
MICHAEL MINICHBERGER

MITTERSILL. Aufräumen war am Freitag im Ortsteil Rettenbach in Mittersill angesagt. Der Schock vom Vorabend saß bei den Betroffenen noch tief. „Dass der Bach neben unserem Haus nicht zu unterschätzen ist, haben wir gewusst. Aber dass es so schlimm kommen kann, damit hätte niemand gerechnet“, sagte Ferdinand Bachmayer. Sein Haus wurde von der Schottermure und den Wassermassen aus dem Rettenbach getroffen, Keller und Garten wurden mit Geschiebe angefüllt. Insgesamt waren fünf Objekte und rund 30 Bewohnerinnen und Bewohner betroffen. „Es handelt sich eigentlich um einen harmlos anmutenden Bach“, sagte Bürgermeister Wolfgang Viertler. Durch den punktuell enorm starken Niederschlag sei dieser förmlich explodiert. „Das Regenereignis war fast parzellenscharf. Im Zentrum vom Mittersill hat es ganz anders ausgesehen. Wir waren total überrascht, als wir von dem Ausmaß erfahren haben.“

Ein Anrainer, der selbst nicht betroffen war und am Freitag bei den Aufräumarbeiten half, schilderte: „Das Wasser ist plötzlich und binnen einiger Minuten dahergekommen. Zwei Leute waren mit dem Auto unterwegs – die mussten einfach flüchten, so schnell war der Bach da. Die kleine Brücke wurde weggerissen, das Haus, das unmittelbar neben dem Bach steht und schon letztes Jahr in Mitleidenschaft gezogen wurde, hat es wieder erwischt. Auch im letzten Jahr war es schon heftig – so schlimm wie heuer ist es aber noch nie gewesen“, erzählt der junge Mittersiller.

Ferdinand Bachmayer und Tochter Sarah konnten am Freitag schon wieder lächeln. Vor allem die enorme Hilfsbereitschaft baue auf, so die beiden. Der Mittersiller Ortsfeuerwehrkommandant Roland Rauchenbacher und seine Kollegen waren ab der Alarmierung quasi im Dauereinsatz. Zu den rund 50 offiziellen Einsatzkräften, die gleichzeitig am Werk waren, kamen ca. 150 Freiwillige. Der Feuerwehrkommandant rechnete mit einem baldigen Einsatzende. „Wir werden den Einsatz am Samstag mit dem Reinigen des Geräts beenden.“

Das Aufräumen und das Wiederherstellen der beschädigten Infrastruktur gehe weiter, sagte der Pinzgauer Katastrophenschutzreferent Manfred Höger: „Den Rettenbach wieder in sein Bachbett zu bringen – das ist uns heute gelungen. Jetzt sind wir be-



müht, die Zufahrt, die Trinkwasser- und die Stromversorgung zu sichern.“ Das Bachbett werde bestmöglich ausgebaggert, um wieder Kapazität zu schaffen.

Am stärksten vom Unwetter betroffen war eine vierköpfige Familie. Die Eltern und die beiden Kinder mussten am Donnerstagabend von der Feuerwehr per Drehleiter aus ihrem Haus gebor-

etroffene Gebiet ist nur einen Kilometer Luftlinie entfernt. In Reaktion auf die Vermurung im Juli 2022 wurde eine technische Geschiebesperre errichtet.

Gebhard Neumayer, Gebietsleiter der Wildbach- und Lawinenverbauung, sprach sich für ein weiteres Bauwerk am Rettenbach aus. Bgm. Viertler: „Wir haben heute bereits darüber gesprochen und werden das andeuten. Mit den Dimensionen an Unwettern, die wir jetzt haben, umzugehen ist nicht einfach.“ Bei aller Betroffenheit der Geschädigten müsse man dankbar sein, dass es keine Personenschäden gegeben habe, sagte Viertler. „Wir haben immerhin Leute befreien müssen und hatten auch noch ein Brandereignis mit zwei verletzten Feuerwehrleuten.“

Einen Teil der erlittenen finanziellen Schäden übernimmt der Katastrophenfonds des Landes. Dieser springt ein, wenn Sofortmaßnahmen nötig sind oder Schäden am Eigentum nicht beziehungsweise nicht in voller Höhe versichert werden können. Die Höhe der Unterstützung beträgt rund 30 Prozent der Schadenssumme.



„Zu den Einsatzkräften kamen 150 freiwillige Helfer.“

Roland Rauchenbacher,
Feuerwehr Mittersill (Bild: SN/LMZ)

gen werden. Eine Mure hatte neben dem Keller auch das Erdgeschoß angefüllt. Eine Rückkehr ist vorerst nicht möglich. „Die Substanz ist stark geschädigt, die Behörde musste das Haus sperren“, sagte Feuerwehrchef Rauchenbacher.

Viele der Helfer fühlten sich zurückerinnert an einen Einsatz ein Jahr zuvor. „Das Unwetterereignis hier ist in etwa vergleichbar mit dem am Grubingerbach in Hollersbach“, sagte Höger. Das

SNCARD

Die neuen Vorteile finden Sie heute in unserer Stammausgabe.

Nicht verpassen!

Mehr Infos:
sncard.SN.at



Ferdinand Bachmayer und Tochter Sarah können trotz Schäden schon wieder lächeln. Die Hilfsbereitschaft baue auf. Katastrophenreferent Höger wird noch einige Tage beschäftigt sein.

BILDER: SN/LMZ, APA/EXPA/JFK, EIKE KRENSLEHNER (2)